

Lebensziele, Leistungsbereitschaft und Leistungen von Lehrlingen: spezieller Forschungsbericht zur Komplexstudie "Leistung" 1984

Ulbrich, Klaus

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ulbrich, K. (1985). *Lebensziele, Leistungsbereitschaft und Leistungen von Lehrlingen: spezieller Forschungsbericht zur Komplexstudie "Leistung" 1984*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389087>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. Walter Friedrich



**Lebensziele, Leistungsbereitschaft
und Leistungen von Lehrlingen**

**(spezieller Forschungsbericht zur Komplexstudie
"Leistung" 1984)**

Verfasser: Klaus Ulbrich

Leipzig, Dezember 1985

G l i e d e r u n g :

	<u>Blatt</u>
1. Einleitung	3
2. Hauptkenntnisse	6
3. Lebensplanung und Sicht auf die Zukunft	11
4. Lebensziele von Lehrlingen im gesellschaftlichen und persönlichen Bereich	13
4.1. Lebensziele, die hauptsächlich gesellschaftlichen Normen und Anforderungen entsprechen	13
4.2. Zu Lebenszielen, die mehr den persönlichen Lebensbereich betreffen	17
5. Grundhaltungen zum Sozialismus	18
6. Einstellungen zur Arbeit	19
6.1. Leistungsstreben	19
6.2. Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik	22
6.3. Arbeitsorganisation	24
6.4. Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit und Arbeitsplatzwechsel als Erfordernisse der wissenschaftlich-technischen Revolution	26
7. Teilnahme an verschiedenen gesellschaftlichen Aktivitäten	29
8. Zusammenfassung	31

1. Einleitung

Lehrlinge sind sowohl Nachwuchs als auch Bestandteil der Arbeiterklasse. Ihnen gilt daher große Aufmerksamkeit bei der kommunistischen Erziehung, die, besonders in der berufspraktischen Ausbildung, auf einem höheren Niveau die durch die Schule gelegten Grundlagen ausbauen muß.

Die Berufsausbildung in der DDR hat zumindest zwei gleich wichtige Hauptziele. Einmal die Entwicklung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Lehrlinge befähigen, am Ende der Berufsausbildung die Facharbeiterleistung kontinuierlich zu erfüllen; zum anderen die Einbeziehung in die Reihen der Arbeiterklasse mit der Entwicklung des entsprechenden Klassenbewusstseins. Das schließt ein, daß entsprechende Wertorientierungen, Einstellungen und Motivationen entwickelt werden, die bei den Lehrlingen die Bereitschaft festigen, in der täglichen Arbeit hohe Leistungen zu erbringen und sich aktiv auf vielen Gebieten für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und für die eigene Entwicklung zu engagieren.

Das geschaffene hohe Bildungspotential in der polytechnischen Oberschule und eine praxisbezogene Berufsausbildung bilden eine gute Voraussetzung dafür, daß die sozialen Erfahrungen der Lehrlinge in der praktischen und theoretischen Ausbildung eng mit den entsprechenden Erfahrungen der Arbeitkollektive verknüpft werden können. Hier werden Erkenntnisse der Arbeiterklasse bzw. der sozialistischen Gesellschaft insgesamt mit den bisherigen Erfahrungen der einzelnen in Zusammenhang gebracht. Die Berufsausbildung und die ersten Berufsjahre stellen einen Prozeß dar, in dem Einstellungen und Überzeugungen, die schon im Elternhaus und in der Schule herangebildet wurden, überprüft und je nach konkreten Bedingungen gefestigt, verändert oder neu entwickelt werden.

Bei der Beurteilung von Lehrlingen, ihren augenblicklichen Arbeitsleistungen, ihren derzeitigen Einstellungen zur Arbeit

und zu politischen Aktivitäten, können sie nicht "an sich", also nicht isoliert von ihrer konkreten Stellung in der Gesellschaft betrachtet werden. Gleichzeitig müssen die Industriezweige, die Berufsgruppen, die Arbeitskollektive berücksichtigt werden, in denen sie tätig sind; es sind die spezifischen Strukturen der Arbeitstätigkeit, die Normen im Kollektiv, also möglichst viele Anforderungen und Bedingungen zu betrachten, mit denen sich Lehrlinge im Betrieb auseinanderzusetzen müssen. Weiterhin gilt es auch, die verschiedenen Anforderungen und Arbeitsbedingungen sowie die unterschiedlichen Bildungs- und Qualifikationswege, mit daraus resultierender unterschiedlicher Quantität und Qualität der Aneignung der theoretischen Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus von sozialen Gruppen bzw. Schichten, wie z. B. Arbeiter und Intelligenz, zu beachten. Dadurch wird es möglich, Unterschiede in politisch-moralischen Einstellungen, in Lebenszielen, in Wertorientierungen und in Einstellungen zu Arbeit und Leistung besser zu erklären und progressive Veränderungsmöglichkeiten abzuleiten.

Dieser Bericht soll einen Überblick geben über wesentliche Einstellungen von Lehrlingen zur Zukunft, zu ihrem Leben, zur sozialistischen Gesellschaft sowie zu Arbeit und Leistung. Die Ausprägung von unmittelbaren Zusammenhängen ihrer Einstellungen mit objektiven Anforderungen und Bedingungen können hier noch nicht aufgezeigt, wohl aber einige Überlegungen dazu angestellt werden, wenn auf verschiedene Arbeits- und Lebensbedingungen von Lehrlingen im Vergleich zu jungen Arbeitern sowie Hoch- und Fachschulkindern hingewiesen wird.

Die Erkenntnisse beziehen sich auf die Untersuchung "Komplexstudie Leistung", in der auch etwa 800 Lehrlinge des 1. und 2. Berufsausbildungsjahres von Betriebsberufsschulen einbezogen waren. Etwa zwei Drittel waren zum Zeitpunkt der Untersuchung im 1. Lehrjahr und ein Drittel im 2. Lehrjahr. 40 Prozent der einbezogenen Lehrlinge stammen aus dem Ministerbereich Elektrotechnik/Elektronik, 27 Prozent aus dem Ministerbereich

Chemie, 13 Prozent aus dem Bereich der metallverarbeitenden Industrie und das restliche Fünftel aus anderen Ministerbereichen.

Darüber hinaus wurden teilweise zur Präzisierung und Ergänzung der Aussagen Ergebnisse weiterer Studien der Jahre 1984 und 1985 herangezogen und verarbeitet.

2. Hauptkenntnisse

1. Die Mehrheit der Lehrlinge hat ebenso wie andere junge Werktätige Vorstellungen über ihre persönliche Entwicklung in größeren Zeiträumen. Zwei Drittel planen für die nächsten zwei bis fünf Jahre und etwa jeder 10. Lehrling für die nächsten zehn Jahre oder darüber hinaus.

2. Ihrer persönlichen Zukunft sehen drei Viertel zuversichtlich entgegen. Auch hier unterscheiden sich Lehrlinge nicht von jungen Arbeitern.

Die Zukunft der menschlichen Gesellschaft insgesamt sehen 42 Prozent der Lehrlinge zuversichtlich. Hier sind Lehrlinge etwas skeptischer als junge Arbeiter, vor allem weil ihnen noch viele positive Erfahrungen im Arbeitsprozeß, das Erleben der wachsenden Stärke der sozialistischen Produktivkräfte, fehlen.

3. Lehrlinge unterscheiden sich von anderen jungen Werktätigen nicht in solchen wichtigen Lebenszielsetzungen wie:

- Wissen auf vielen Gebieten zu erwerben
- in der Arbeit zu den Tüchtigen zu gehören
- selbstkritisch zu sein und eigene Schwächen zu überwinden
- für andere da zu sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß
- eine Arbeit auszuüben, in der man voll aufgeht

Hier spiegeln sich schon wichtige stabile Wertorientierungen für eine aktive Mitgestaltung der sozialistischen Gesellschaft wider.

Lehrlinge unterscheiden sich auch nicht von jungen Arbeitern in der Zielstellung:

- schöpferisch zu sein, etwas zu erfinden
- Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik anzustreben
- die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu vertreten.

Die stärkere Ausprägung dieser Lebensziele bei Hoch- und Fachschulkadern erklärt sich aus ihrer Auswahl zu einem besonderen

Die durchaus noch bestehenden Unterschiede zwischen geläufiger und körperlicher Arbeit führen bei einem Teil der Arbeiter und Lehrlinge, die in der materiellen Produktion tätig sind, häufiger zu dem Wunsch, ein etwas weniger anstrengendes Leben zu führen. Sie arbeiten teilweise noch unter körperlich sehr schweren Bedingungen und anderen Belastungen wie Lärm, Hitze, Staub und Ähnliches. Eine stärkere materielle Interessiertheit ist somit durchaus verständlich, da eine Überwiegend körperliche Belastung andere Reproduktionsbedingungen der Arbeitskraft verlangt als Überwiegend geistige Arbeit.

6. Solche entscheidenden ideologischen Grundpositionen, wie die Überszeugung

- vom Sieg des Sozialismus, trotz zeitweiliger Rückschläge
- von der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Nutzen der Menschheit, allein durch den Sozialismus
- von der Hauptbedrohung des Friedens durch den Imperialismus sind bei Lehrlingen ebenso stark ausgeprägt wie bei jungen Arbeitern.

Bildungsweg, der differenzierteren Auseinandersetzung mit dem Marxismus-Leninismus während ihrer Qualifikation sowie aus ihren unmittelbaren Arbeitsaufgaben im Betrieb, die eine operative Beschäftigung mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik zum großen Teil unmittelbar beinhalten.

4. Lehrlinge geben weniger als andere junge Werktätige an, dass sie in der Arbeit überdurchschnittliche Leistungen anstreben. Da sie als Lernende in berufspraktischen Unterrichts erst viele Fertigkeiten und Fertigkeiten erwerben müssen, um zum Abschluss der Lehre tüchtig als Facharbeiterleistung zu erreichen, ist das nicht nur negativ zu bewerten. Wie weiter oben angeführt, wollen sie zu den Wichtigen gehören. Hier sind die jeweiligen Maßstäbe bei Lehrlingen und Arbeitern noch verschieden.

5. Bei Lehrlingen und jungen Arbeitern ist etwas häufiger ausgeprägt als bei Hoch- bzw. Fachschulkadern das Streben,

- eigenen, größeren Besitz zu erwerben
- ein angenehmes Leben ohne große Anstrengungen zu führen.

7. Im Bemühen um ökonomische Lösungen (schneller, billiger, leichter) in der Arbeit, in der Einstellung zur Normerfüllung und zur Arbeit als Sinn des Lebens gibt es Unterschiede zwischen Lehrlingen und Arbeitern. Bei Lehrlingen sind die positiven Einstellungen noch weniger häufig ausgeprägt. Zu beachten ist aber, daß wiederum zwischen Arbeitern und Hoch- und Fachschulkadern gleich große und größere Unterschiede bestehen. Bei den Hoch- und Fachschulkadern sind solche positiven Einstellungen am häufigsten, was vor allem mit ihrer Auswahl zu den weiterführenden Qualifikationswegen zusammenhängt. Hoch- und Fachschulkader beschäftigen sich verständlicherweise auch wesentlich häufiger mit Wissenschaft und Technik und diskutieren über deren Entwicklung auf ihrem Arbeitsgebiet. Sie kennen auch den wissenschaftlich-technischen Höchststand genauer.

Eine mögliche Erklärung ist in der Organisation und dem Charakter ihrer Tätigkeit im Betrieb, in den konkreten Arbeitsinhalten der jungen Werkstätigen zu finden.

- Von den Lehrlingen erlebt nur ein reichliches Viertel die Möglichkeit, den Ablauf ihrer Arbeitstätigkeit selbst zu bestimmen. Bei den Hoch- und Fachschulkadern sind es immerhin 70 Prozent.

- Häufige Wiederholungen bzw. immer gleiche Anforderungen erfahren etwa die Hälfte der Lehrlinge und jungen Arbeiter, aber nur ein Viertel der Hoch- und Fachschulkader.

Die Unterschiede deuten zumindest die Potenzen für die Persönlichkeitsentwicklung von Lehrlingen und jungen Arbeitern an, die in einer weiteren Entwicklung der Gestaltung der konkreten Arbeitstätigkeiten in Ausbildung und Beruf liegen.

Die Einführung der neuen Lehr- und Ausbildungspläne in die Berufsausbildung werden in dieser Frage bedeutende Veränderungen bringen.

8. Die Bereitschaft, in einem Mehrschichtsystem zu arbeiten oder den Arbeitsplatz im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu wechseln, ist beim größten Teil der Lehrlinge

10. Insgesamt treten Unterschiede in den Einstellungen und Aktivitäten zwischen Lehrlingen im ersten und zweiten Lehrjahr der "Komplexstudie Leistung" nicht so deutlich wie in anderen, früheren Studien auf.

Zu beachten ist dabei, daß sich im 2. Lehrjahr, mit dem Beginn der beruflichen Spezialisierung, die Anforderungen und Bedingungen für die Lehrlinge der Betriebsberufsschulen stark verändern. Es geht für sie jetzt hauptsächlich darum, einen direkten Beitrag zur materiellen Produktion zu leisten. Dabei müssen sich viele in ein völlig neues Kollektiv von Älteren und erfahreneren Facharbeitern integrieren, und ihr Tagesablauf wird jetzt von Arbeiterrhythmus im Betrieb bestimmt. Hier haben sich auch ihre Einstellungen und Überzeugungen in der konkreten Praxis des Produktionsalltags zu bewähren.

Es zeigt sich, daß im 2. Lehrjahr die Überzeugung vom Sieg des Sozialismus, von der Möglichkeit der künftigen kommunistischen Gesellschaft, Kräfte grundsätzlich auszuschließen sowie die Erkenntnis, daß die wissenschaftlich-technische Revolution nur im Sozialismus/Kommunismus zum Nutzen für die Menschheit gemeinert werden kann, etwas angestiegen ist.

(ca. 70 Prozent) vorhanden. Dazu gehört auch die Bereitschaft, in einem zentralen Jugendobjekt mitzuarbeiten.

Kritisch anzumerken ist, daß Lehrlinge noch zu wenig empfinden, in die Planung und Leitung der Ausbildung einbezogen zu werden. Nur knapp ein Drittel nutzt die Möglichkeit dazu (5 Prozent ohne Einschränkungen).

9. Die qualitative Struktur der gesellschaftlichen Aktivitäten, d. h. Teilnahme an der MM-Bewegung, am FDI-Studienjahr, an organisierter sportlicher und kulturell-künstlerischer Betätigung ist bei Lehrlingen und jungen Arbeitern gleich, was das Verhältnis zwischen angelernter Teilnahme und nicht realisierten Interesse betrifft.

Die qualitativen Unterschiede bei der Realisierung entspringen oft objektiven Unterschieden in den Arbeits- und Lebensbedingungen zwischen Lehrlingen und jungen Facharbeitern.

Auch wollen im 2. Lehrjahr die Lehrlinge schöpferischer sein und legen größeren Wert auf eine Arbeit, in der sie "voll aufgehen" können.

Lehrlinge im 1. Lehrjahr wollen dagegen noch ausgeprägter viel Wissen erwerben, viel Geld verdienen, sich häufiger für die Stürzung des Sozialismus einsetzen und einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten. Die etwas geringere Ausprägung dieser Lebensziele im 2. Lehrjahr ist nicht unbedingt negativ zu bewerten, da durch die konkrete Arbeitstätigkeit manches auch realer gesehen sowie einige Komponenten dieser Lebensziele durchaus realisiert werden.

Im 2. Lehrjahr ändern sich auch die Aktivitäten außerhalb des Berufsschulunterrichtes auf sportlichem und kulturellem Gebiet. Hier sind Lehrlinge jetzt nicht mehr so aktiv. Das gleiche trifft aber auch auf die MM-Bewegung und die Teilnahme am FDJ-Studienjahr zu. Allerdings werden die Lehrlinge des 2. Lehrjahrs im Arbeitskollektiv in andere Formen der politischen Weiterbildung wie z. B. die Schulen der sozialistischen Arbeit oder Parteilehrjahr stärker einbezogen.

3. Lebensplanung und Sicht auf die Zukunft

Die Entwicklung von langfristigen Zielen, von Vorstellungen und Wertorientierungen über die Gestaltung des eigenen Lebens, ist Grundbestandteil einer sozialistischen Persönlichkeit.

Sie sichert eine aktive, zielgerichtete Teilnahme am Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Dies hängt natürlich eng mit Grundorientierungen der gesamten Gesellschaft zusammen, die das jeweilige Bild von der gesellschaftlichen und persönlichen Zukunft mitbeeinflussen. Eine aktive Friedenspolitik gegenüber anderen Staaten und eine Innenpolitik, die jedem einen Arbeitsplatz sichert, wie dies in unserer Republik zum Grundsatz erhoben ist, bietet günstige Voraussetzungen, sich optimistische Gedanken zu machen über die eigene berufliche Entwicklung und Pläne zu schmieden für die Gründung einer Familie.

Eine optimistische Lebensplanung, getragen durch die Möglichkeit, sich im Arbeitsprozeß und im gesellschaftlichen Leben zu engagieren und durch die Überzeugung vom Sieg aller friedliebenden Kräfte in der Welt, ist eine notwendige Voraussetzung für die progressive Entwicklung unserer Gesellschaft, für die Entwicklung der Menschheit insgesamt.

Die folgende Tabelle zeigt den Zeitraum der Planung der persönlichen Entwicklung von Lehrlingen.

Tab. 11 Zeitraum für feste Vorstellungen, was erreicht werden soll (in Prozent)

Ich plane:	<u>Lehrlinge</u>	<u>Arbeiter</u>
grundsätzlich nicht	7	10
für Wochen und Monate	17	17
für etwa zwei Jahre	35	36
bis zu fünf Jahren	30	24
für zehn Jahre und länger	11	13

Ihre persönliche Zukunft und die Zukunft der menschlichen Gesellschaft bis zum Jahr 2000 betrachteten Lehrlinge genau so unverdächtig wie junge Arbeiter.

Der persönlichen Zukunft sehen mindestens drei Viertel der Lehrlinge und jungen Arbeiter zuverlässig entgegen. Bei den Lehrlingen sind es im 1. Lehrjahr etwas mehr als im 2. Lehrjahr (21 % zu 15 %) die angeben, daß sie das nicht einschätzen können. Durch die Inzivilsehen Gewonnenen (Lebens)Erfahrungen werden die Vorstellungen also sicher. Die Zukunft der menschlichen Gesellschaft sehen 42 Prozent der Lehrlinge und 50 Prozent der jungen Arbeiter zuverlässig. Lehrlinge sind hier etwas skeptischer (36 Prozent) als junge Arbeiter (28 Prozent). Der Rest glaubt, das nicht einschätzen zu können (Lehrlinge und junge Arbeiter: 22 %).

Im 1. Lehrjahr sind Lehrlinge häufig noch etwas unsicherer, wie der Lehrabschluss gelingt. Sie beschäftigen sich mit der Frage, in welchem Arbeitskollektiv sie integriert werden und ob sie sich dort wohlfühlen werden. Das läßt bei einigen die persönliche Zukunft noch etwas unsicher erscheinen.

Die Unterschlede zu Facharbeitern sind gering. (Die Planungszeiträume von Fach- und Hochschullehrern sind häufiger längerfristiger, was jedoch auch durch ihr höheres Lebensalter bedingt ist.)

Etwas zwei Drittel der Lehrlinge planen ihre persönliche Entwicklung für die nächsten zwei bis fünf Jahre. Nur sehr wenige (7 %) geben an, keine klaren Vorstellungen davon zu haben, was sie erreichen wollen. Vergleiche zeigen, daß es vor allem diejenigen sind, die schon bei der Berufswahl weniger klare Vorstellungen von ihrem Beruf hatten.

Daß zwischen Lehrlingen und jungen Arbeitern keine wesentlichen Unterschiede bestehen, weist darauf hin, daß der größte Teil des unmittelbaren Nachwuchses der Arbeitertklasse demnächst ist, für einen bestimmten, ungefähr überblickbaren Zeitraum die eigene Entwicklung und berufliche Qualifikation und Perspektive zu planen.

In welchem Maße Lehrlinge gesellschaftliche Anforderungen an ihren eigenen Lebenszielen erheben, ob die Erreichung der von der sozialistischen Gesellschaft gesetzten Normen für junge Werktätige zu ihren persönlichen Orientierungen und Bedürfnissen geworden ist, läßt sich beurteilen, wenn deren Stand und Entwicklung in Bezug gesetzt wird zu denen anderer junger Werktätiger, vor allem den Facharbeitern.

Aber auch Hoch- und Fachschulkeiler, Ingenieure und Technologen, sind wichtige Partner, da die Zusammenarbeit aller Werktätigen im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts an Bedeutung gewinnt.

Hauptsächlich die Lehrfacharbeiter sowie viele andere Arbeitskollegen vermitteln den Lehrlingen Wissen und Fertigkeiten im Fach, unmittelbar in und während der praktischen Tätigkeit. Aber auch die Vermittlung politischen Wissens und die Weitergabe von persönlichen Erfahrungen und Einstellungen zum Betrieb, zur Gesellschaft und zum Leben allgemein erfolgt, neben der theoretischen Ausbildung in der Berufsschule, nicht unbedeutend durch die Arbeitskollegen.

Im Hinblick auf die Zukunft der menschlichen Gesellschaft haben Lehrlinge vor allem Fragen in bezug auf die Erhaltung des Friedens und ob es der sozialistischen Staatengemeinschaft gelingen wird, einen Krieg zu verhindern. Hier fehlt ihnen auch noch die Erfahrung im und durch den Arbeitsprozeß, die ja auch die Kontrolle der stetigen Entwicklung der Produktivkräfte sowie der politischen und sozialen Kräfte im Betrieb und in unserer Gesellschaft einschließt, wodurch die Zuversicht in die zukünftige Entwicklung der Menschheit zunimmt, wie das bei den jungen Arbeitern sichtbar wird.

4. Lebensziele von Lehrlingen im gesellschaftlichen und persönlichen Bereich

4.1. Lebensziele, die hauptsächlich gesellschaftlichen Normen und Anforderungen entsprechen

Der Vergleich mit jungen Arbeitern sagt natürlich noch nicht viel darüber aus, welche Lebensziele die Facharbeiter besitzen, die schon länger in der gesellschaftlichen Praxis tätig sind. Ein Vergleich zwischen Lehrlingen und jungen Facharbeitern gestattet Aussagen, inwieweit erstere sich die Normen im Betrieb, im Arbeitskollektiv ebenso wie letztere aneignen, oder ob sie von ihnen abweichen, welche erzieherischen Aufgaben daraus abzuleiten sind usw.

Die Ergebnisse der Komplexstudie lassen dazu folgende Aussagen zu:

Erstens gibt es Lebensziele, die sich in der persönlichen Bedeutung für Lehrlinge und junge Arbeiter, aber auch für junge Hoch- bzw. Fachschulkader entweder überhaupt nicht oder nur unwesentlich unterscheiden (Antwortposition "sehr große Bedeutung" und "große Bedeutung" jeweils zusammengefaßt):

- Wissen auf vielen Gebieten erwerben: 72 %
- in der Arbeit zu den Tüchtigen gehören: 74 %
- selbstkritisch sein und eigene Schwächen überwinden: 87 %

und

- für andere da sein, auch wenn sie selbst auf etwas verzichten müssen: 82 %.

Zweitens gibt es bei einigen Lebenszielen keine Unterschiede zwischen Lehrlingen und Arbeitern, wohl aber zu Hoch- und Fachschulkadern (Tabelle 2 siehe Blatt 15).

Tab. 2: Lebensziele im gesellschaftlichen Bereich
(Angaben in Prozent)
(sehr große und große Bedeutung zusammengefaßt;
in Klammern sehr große Bedeutung)

	Lehrlinge	Arbeiter	Hoch- und Fach- schulkader
Eine Arbeit ausüben, in der man voll und ganz aufgeht	85 (50)	85 (43)	92 (54)
sich voll und ganz für die Stärkung des Sozialismus einsetzen	63 (25)	67 (28)	75 (27)
schöpferisch sein, etwas erfinden	50 (14)	45 (12)	64 (19)
die marxistisch-lenini- stische Weltanschauung vertreten	48 (14)	43 (16)	67 (25)
Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik anstreben	37 (9)	32 (7)	56 (12)

Drittens ist das Lebensziel "in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten" bei Arbeitern und Hoch- bzw. Fachschulkadern etwa gleich (ca. 55 %), bei Lehrlingen dagegen noch etwas schwächer ausgeprägt (45 %).

Bei der Wertung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den drei sozialen Gruppen wird vorausgesetzt, daß Lebensziele ~~keine biologischen Bedürfnisse, Triebe e. ä. sind, sondern~~ Wertorientierungen und somit auch Tätigkeitsformen darstellen, die gesellschaftlich gefordert werden und für die es in der täglichen Arbeit sowie im Alltagsleben Realisierungsmöglichkeiten gibt, durch die sie wiederum für die jungen Werktätigen mehr oder weniger an Bedeutung gewinnen.

Bei den unter erstens genannten Lebenszielen zeigt sich, daß bei der Mehrheit der jungen Werktätigen insgesamt das Streben ausgeprägt ist, tüchtig zu sein, Wissen zu erwerben, an sich

selbst zu arbeiten und auch für andere da zu sein. Das ist als Ausgangspunkt für eine aktive Tätigkeit in der Arbeit positiv zu bewerten. Hierher gehört auch, daß sie in hohem Maße eine Arbeit ausüben wollen, in der sie ganz aufgehen.

In den Lebenszielen, die unter zweitens genannt sind, zeigen sich spezifische Unterschiede, die am ehesten durch Unterschiede in der Qualifikation, besonders auch der politischen weltanschaulichen und der Stellung im arbeitsteiligen Produktionsprozeß erklärbar sind. Hoch- bzw. Fachschulkaader sind im Betrieb weitaus häufiger in Bereichen wie Forschung und Entwicklung und in der Produktionsvorbereitung (Technologie) tätig. Hier gehört es zu ihren Aufgaben, schöpferisch zu sein und Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik zu vollbringen. Sie entscheiden durchaus oft am Reißbrett über die Effektivität der Produktion in den nächsten Jahren. Lehrlinge und Arbeiter haben dagegen zum großen Teil mehr die Aufgabe, tagtäglich die konkret auf jeden Arbeitsplatz aufgeschlüsselte Arbeitsnorm zu erfüllen. Keine Ausnahme bildet dabei unter anderem der Bereich Rationalisierungsmittelbau, wo auch das Erfindertreiben der Facharbeiter, neben ihren handwerklichen Fertigkeiten, tätlich im unmittelbaren Arbeitsprozeß gefordert ist.

Daß bei Lehrlingen das Lebensziel "Überdurchschnittliches zu leisten" noch nicht so stark ausgeprägt ist, kann nicht schlechthin negativ beurteilt werden. Sie haben zuallererst die Aufgabe, bis zum Facharbeiterabschluß die volle Facharbeiterleistung quantitativ und qualitativ zu erfüllen. Das kostet sie meist hohe Anstrengungen, und es wird auch den einzelnen Lehrlingen mehr oder weniger gut gelingen, macht aber verständlich, daß sie sich nicht in gleicher Ausprägung schon am Überdurchschnittlichen, damit an der Normübererfüllung, orientieren.

Hoch- bzw. Fachschulkaader haben auf ihrem Bildungsweg zum großen Teil auch eine höhere politische Qualifikation als Arbeiter und Lehrlinge erworben. In der betrieblichen Praxis werden sie schon zum Teil in Leitungsfunktionen eingesetzt. Die damit notwendigerweise verbundene häufigere und intensivere

Auseinandersetzung mit den theoretischen Erkenntnissen der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus befähigt sie, Probleme, die im Alltag auftreten, unter verschiedenen Aspekten zu betrachten.

4.2. Zu Lebenszielen, die mehr den persönlichen Lebensbereich betreffen

Neben dem Produktionsbereich, der täglichen Produktion von materiellen Werten für die gesamte Gesellschaft, gehört natürlich auch der Reproduktionsbereich im persönlichen Leben zu den wichtigen Dingen im Denken und Erleben von jungen Werktätigen.

Wie sind nun diese Orientierungen bei jungen Werktätigen ausgeprägt?

Tab. 3: Lebensziele im persönlichen Bereich (Angaben in Prozent)
(sehr große und große Bedeutung zusammengefaßt;
in Klammern sehr große Bedeutung)

Lebensziel	Lehrlinge	Arbeiter	Hoch- und Fach- schulkader
alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen	75 (43)	73 (38)	42 (14)
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	48 (19)	58 (26)	19 (4)
einen größeren Besitz erwerben	41 (17)	36 (15)	19 (4)
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	31 (11)	32 (11)	9 (2)
bei allem, was man tut, den persönlichen Vorteil im Auge behalten	26 (8)	32 (8)	9 (1)

Deutlich wird, daß sich Lehrlinge bei der Orientierung ihrer Lebensziele auch auf den persönlichen Bereich kaum von jungen

Arbeitern unterscheiden. Aber der Unterschied zu Hoch- bzw. Fachschulkadern ist deutlich. Hierzu gehört auch, daß sich Lehrlinge und Arbeiter häufiger auf die Freizeit, als "Sinn des Lebens", orientieren (vgl. Abschnitt 6.1.). Die geringere Ausprägung dieser Lebensziele bei Hoch- bzw. Fachschulkadern bedeutet nicht, daß diese kein Geld verdienen oder keinen persönlichen Besitz wie Auto, Grundstück u. ä. erwerben wollen. Dies wird eher aus der Struktur der Tätigkeit von Hoch- und Fachschulkadern verständlich (vgl. Abschnitt 6.3.), die ihnen mehr Möglichkeiten bietet, den Sinn des Lebens eher in der Arbeit zu sehen.

Auch sind die oft noch schwere körperliche Arbeit verlangenden Aufgaben in der materiellen Produktion, die Arbeiterschwer- nisse sowie die häufig wenig wechselnden Anforderungen (Monotonie) eine nicht zu unterschätzende Ursache für den stärkeren Wunsch von Arbeitern und Lehrlingen nach einem angenehmeren Leben, das man genießen möchte.

5. Grundhaltungen zum Sozialismus

Von der historischen Perspektive des Sozialismus, seiner Möglichkeit, Kriege zu verhindern und der einzig ihm imwohnenden Potenz, die wissenschaftlich-technische Revolution zum Nutzen der Menschheit zu meistern, sind nahezu 90 Prozent der Lehrlinge überzeugt! Etwa zwei Drittel von ihnen machen dazu keinerlei Einschränkungen.

Das gleiche trifft für die Verbundenheit der Lehrlinge mit der DDR als ihrem sozialistischen Vaterland zu. In diesen Überzeugungen von der Kraft und der Zukunft des Sozialismus unterscheiden sie sich nicht von den jungen Arbeitern.

Dies sind Einstellungen, die schon sehr früh bei den Jugendlichen herausgebildet werden und für deren Festigung gute Bedingungen im Arbeits- und Lernprozeß bestehen. Dazu gehören sowohl die Vermittlung von Wissen in der theoretischen Ausbildung, die Erfahrung der sozialen Sicherheit in den Arbeitskollektiven während der praktischen Ausbildung sowie auch die

*die Welt
internation
nd gerecht
definiert*

*7/86
allgemein*

Auseinandersetzung mit Erscheinungen in kapitalistischen Ländern, wie z. B. der hohen Arbeitslosigkeit, in der politisch-moralischen Erziehung und in persönlichen Gesprächen am Arbeitsplatz.

6. Einstellungen zur Arbeit

Das Engagement der jungen Werktätigen in der täglichen Arbeit im Betrieb, bei der Erfüllung der Arbeitsaufgaben, bei der Suche nach effektiveren Lösungen, ist ein notwendiger Bestandteil zur Erfüllung der von Partei und Regierung beschlossenen Ziele der Wirtschaftsstrategie zur weiteren Sicherung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Neben der Erfüllung der täglichen Aufgaben gehören dazu auch Anforderungen und Bedingungen, die die weitere zukünftige Leistungsentwicklung sichern. Dazu gehört eine ständige Weiterbildung, vor allem die Beschäftigung mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik, das Einbringen von Wissen und Können aller Werktätigen bei der Planung und Leitung sowie bei der schöpferischen Umgestaltung der Arbeitsorganisation, um das hohe Bildungspotential noch wirksamer zu machen. Die Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordern heute schon, aber noch mehr in den nächsten Jahren, eine hohe Flexibilität und Disponibilität der Werktätigen. Das betrifft vor allem die Arbeit im Mehrschichtsystem und mögliche Arbeitsplatzwechsel im Zuge der Einsparung und Umgestaltung von Arbeitsplätzen.

6.1. Leistungsstreben

Die tägliche Erfüllung der Arbeitsnorm, darüber hinaus die Suche nach ökonomischeren Lösungen des Arbeitsablaufs und die Weitergabe von Wissen und Erfahrung für die weitere Planung und Leitung im Betrieb sind erstrangige Aufgaben für Werktätige, die unmittelbar in der materiellen Produktion tätig sind. In der aktiven Erfüllung dieser Aufgaben zeigt sich

besonders, in welchem Maß sie bestrebt sind, ihre Leistungsfähigkeit für den Betrieb, letztendlich für die sozialistische Gesellschaft, einzubringen.

Tab. 4: Gründe und Aussagen für das Leistungsstreben
(Angaben in Prozent)

(Zustimmung gesamt; in Klammern: ohne Einschränkung)

	Lehrlinge	Arbeiter
leisten andere mehr als ich, eifre ich ihnen nach	82 (38)	86 (46)
Ich strebe danach, die Arbeitsaufgaben zu überbieten	73 (23)	83 (35)
Es genügt mir, wenn ich meine Arbeitsnorm erfülle	71 (32)	59 (25)
Ich bemühe mich um ökonomische Lösungen der Arbeitsaufgaben (schneller, billiger)	66 (27)	73 (36)
Ich nutze die Möglichkeit, an Planung und Leitung der Arbeit teilzunehmen	31 (6)	43 (13)

Im Leistungsstreben wird deutlich, daß schon bei Lehrlingen die große Mehrheit engagiert an die Lösung ihrer Arbeitsaufgaben herangeht. Es werden allerdings deutliche Unterschiede zu jungen Arbeitern sichtbar, bei denen das Leistungsstreben insgesamt stärker ausgeprägt ist und denen die einfache Normerfüllung weniger genügt. Diese Unterschiede werden verständlich, wenn man beachtet, daß Lehrlinge viele Fähigkeiten und Fertigkeiten in der betrieblichen Praxis erst erwerben müssen, bevor sie über einen größeren Zeitraum ständig ihre Facharbeiternorm erfüllen können. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um die geforderten Arbeitsaufgaben überbieten zu können bzw. bestehende Lösungen kreativ weiterzuentwickeln. (Die noch höhere Ausprägung des Bestrebens nach ökonomischen Lösungen bei Hochschulkadern deutet darauf hin, daß auch die Arbeitsinhalte großen Einfluß vor allem auf die

Entwicklung von kreativem Leistungsverhalten haben. Dies trifft ebenfalls bei der Teilnahme an Planung und Leitung zu.)
 Lehrlinge, aber auch junge Facharbeiter haben durch die Spezifik ihrer Arbeitsinhalte teilweise anderen Anforderungen zu genügen. Planung und Leitung erfordert neben genauen Kenntnissen der vielfältigen politischen und ökonomischen Zusammenhänge zwischen Aufgabe, Mittel und Wegen sowie dem Ziel, entsprechende Erfahrungen, Fähigkeiten und auch Zeit. Für eine engagiertere Teilnahme an Planung und Leitung der Lehrlinge und jungen Facharbeiter müssen neben den Möglichkeiten dafür, vor allem auch die Fähigkeiten und die Motivation dazu erweitert werden, sich mit diesen Prozessen auch außerhalb der notwendigen Arbeitsaufgaben, u. U. auch in der Freizeit, zu befassen. Hier liegt ein ganz wesentliches Betätigungsfeld der FDJ in der Berufsausbildung. Viele FDJ-Organisationen und -Gruppen werden in diesem Sinne auch schon vorbildlich tätig. Jedoch wird damit den Lehrlingen zu wenig bewusst gemacht, daß das keine isolierte "FDJ-Aktivität" ist, sondern Teil des spezifischen Beitrages junger Menschen in der Berufsausbildung, an der Planung und Leitung im Betrieb teilzunehmen, ihre Verantwortung als Nachwuchs der Arbeiterklasse Schritt für Schritt praktisch zu erleben. Dem sollte künftig mehr Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Leistung im Arbeitsprozeß, über die geforderte Norm hinaus, auf die aktive Suche nach neuen Lösungen auch nach der Arbeitszeit, hat die Einstellung der Lehrlinge zur Arbeit überhaupt im Gesamtbewertung ihres Lebens, gewissermaßen als "Stirn" des Lebens.

Tab. 51 Die Einstellung zur Arbeit als Stirn des Lebens (in %)

	Lehrlinge	Arbeiter	Hoch- bzw. Fachschüler
Arbeit gibt meinem Leben einen Sinn	41	48	72
Arbeit ist schon sinnvoll, aber das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit	57	50	28
Arbeit gibt meinem Leben keinen Sinn, ich würde gern darauf verzichten	2	2	0

Handwritten note: m. K. 1981

Handwritten notes: Was ist das? 2. Was ist das? 2.

Für nahezu alle jungen Werk tätigen nimmt die Arbeit einen wichtigen Platz im "Sinn des Lebens" ein. Zwischen Lehrlingen und jungen Arbeitern gibt es nur geringe Unterschiede in der Form, daß Lehrlinge noch etwas stärker auch auf die Freize it orientiert sind. Sie sind jünger, die Schulzeit mit vielfältigen Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung, besonders am Nachmittag jedes Wochentages liegt noch nicht lange zurück. Das Treffen mit Freunden, Musikhören, sich künstlerisch betätigen und Sport treiben hat für sie noch eine große und zwar auch soziale Bedeutung; dagegen die Realisierungsmöglichkeiten zum Teil weniger, vor allem aber anders geworden sind. Hier müssen sich die Lehrlinge erst neu orientieren und organisieren, was nicht sprunghaft erfolgt. Auch die Partnersuche spielt im Lehrlingsalter schon eine große Rolle, die zum großen Teil in der Freize it realisiert wird.

Es ist damit zu rechnen, daß durch die Einführung neuer Inhalte in der theoretischen und praktischen Ausbildung bei Lehrlingen bis 1989 und durch neue, höhere Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution auch bei Facharbeitern durch eine Erhöhung der Vielfalt der Aufgaben im Arbeitsprozeß und Möglichkeiten zur selbständigen Lösung dieser Aufgaben, die Arbeit als ein entscheidendes Element für den Sinn des Lebens weiter in den Vordergrund rückt.

6.2. Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik

Die Beschäftigung mit dem wissenschaftlich-technischen Höchststand und die Suche nach Anwendungsmöglichkeiten dafür auf dem eigenen Arbeitsgebiet, ist eine wichtige Möglichkeit, die schöpferische Initiative der Lehrlinge und jungen Arbeiter zur Erschließung aller Reserven für eine effektive Produktion zu nutzen.

Wie sehen diese Aktivitäten konkret aus?

Tab. 6: Beschäftigung mit Wissenschaft und Technik

(Zustimmung insgesamt; in Klammern: einschränkungslose Bejahung) (Angaben in Prozent)

	Lehrlinge	Arbeiter	Hoch- und Fachschul-kader
Im Arbeitskollektiv diskutieren wir die wissenschaftlich-technische Entwicklung	43 (11)	50 (18)	75 (34)
Ich beschäftige mich mit Anwendungsmöglichkeiten von Wissenschaft und Technik auf meinem Arbeitsgebiet	35 (12)	42 (12)	77 (41)
Ich kenne den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf meinem Arbeitsgebiet	34 (6)	37 (8)	70 (15)

Aus der obigen Tabelle wird ersichtlich, daß es bei der Beschäftigung mit und bei den Kenntnissen über wissenschaftlich-technische Entwicklungen zwischen Lehrlingen und jungen Arbeitern keine wesentlichen Unterschiede gibt. (Hoch- und Fachschul-kader beschäftigen sich dagegen weitaus häufiger damit und haben auch größere Kenntnisse. Ihr größeres Engagement auf diesem Gebiet ergibt sich hauptsächlich daraus, daß sie als Leiter, Entwicklungsingenieure, Konstrukteure und Technologen nahezu täglich die Pflicht haben, sich mit Entwicklungen auf dem Weltmarkt und Anwendungsmöglichkeiten für den Betrieb zu beschäftigen.)

Gleichzeitig ist das Wissen darum, daß die Ergebnisse der täglichen Arbeit dringend für benötigte Erzeugnisse, Neuentwicklungen usw. gebraucht werden, eine wichtige Motivation, auch für Lehrlinge, in der Arbeit hohe Leistungen zu vollbringen und darin einbegriffen, in der IML- und Neuererbewegung nach neuen technischen und ökonomischeren Lösungen zu suchen.

6.3. Arbeitsorganisation

Ein nicht unwesentlicher Faktor zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und -bereitschaft liegt auch in der Gestaltung persönlichkeitstförderlicher Arbeitsinhalte. Das spiegelt sich auch in den Erwartungen der Werkstätten an den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wider.

Da ist besonders ausgeprägt der Wunsch nach einer Interessen-ten, abwechslungsreichen Arbeit, in der erworbenes Wissen und Können besser als bisher angewandt werden kann.

Die Überwindung nicht dem Wesen des Sozialismus entsprechender Arbeitsteilung, besonders der Trennung zwischen gelisteter und körperlicher Tätigkeit, ist ein komplexer Prozess, in dem viele Faktoren eine Rolle spielen und für den es, je nach betrieblichen Bedingungen, unterschiedliche zeitliche und qualitative Realisierungsmöglichkeiten geben wird.

Bei der weiteren Entwicklung besonders des berufspraktischen Unterrichts bei Lehrlingen wird besonders die planmäßige Gestaltung der Tätigkeit im Hinblick auch auf die Heranbildung positiver Einstellungen zur Arbeit und zum Lernen an Bedeutung gewinnen. Hier spielen besonders Erkenntnisse von Arbeitswissenschaftlern eine große Rolle, die bezeugen, daß vor allem die Struktur der Arbeitstätigkeit einen bedeutenden motivierenden Faktor für das Engagement der Werkstätten, also auch der Lehrlinge, darstellt. Diese Struktur wird vor allem durch den Handlungsspielraum und die Anforderungsvielfalt bestimmt. Handlungsspielraum meint dabei das Ausmaß an Entscheidungsmöglichkeiten für unterschiedliches, selbst gewähltes Vorgehen beim Erfüllen der Arbeitsaufträge. Das betrifft Mitteil und Wege zur Realisierung sowie auch den Arbeiterrhythmus. Anforderungsvielfalt kennzeichnet vor allem eine abwechslungsreiche Arbeitstätigkeit, einen ausgewogenen Wechsel von gelisteter und körperlicher Arbeit, der möglichst ein großes Spektrum des erworbenen Wissens und Könnens abfordert.

Neben diesen Grundelementen der Arbeitstätigkeit, die es immer besser zu vervollkommen gilt, haben auch die sozialkommunikativen Beziehungen im Kollektiv einen wesentlichen Einfluß auf die Heranbildung und Festigung positiver Einstellungen zum

Arbeiten und zum Lernen. Also neben den gegebenen **technischen** und **arbeitsorganisatorischen** Möglichkeiten hat die Art und Weise des Miteinandergehens **zumindest eine vermittelnde Wirkung**. Dazu gehören sowohl die **Kooperationsbeziehungen** zwischen den Lehrlingen als auch die **Vorbildwirkung** der Lehrkräfte.

Wie erleben nun nach **eigenem Urteil** die Lehrlinge ihre **Ausbildung** und **Facharbeiter bzw. Hoch- und Fachschulabsolventen** ihre **Arbeitstätigkeit**?

Tab. 7: Anforderungswechsel in der Tätigkeit
(Angaben in Prozent)

	Lehrlinge	Arbeiter	Hoch- und Fach- schulkader
ständig oder zum großen Teil neue Situationen, Probleme	53	51	74
Aufgaben zum größten Teil bzw. immer über lange Zeit unverändert	47	49	26

Tab. 8: Ausmaß des selbstbestimmten Ablaufs der Arbeitstätigkeit (Handlungsspielraum) (Angaben in Prozent)

	Lehrlinge	Arbeiter	Hoch- und Fach- schulkader
Arbeitsschritte sind frei wählbar	27	36	71
Arbeitsschritte sind festgelegt	73	64	29

Lehrlinge sind natürlich in vielen Dingen vor allem **lernende** und bedürfen somit **vielfältiger Anleitung**. Gleichzeitig gibt es in ihrer **Lern- und Arbeitstätigkeit** durchaus **Reserven** für ihre **selbständige, aktive Beteiligung** und der damit verbundenen **Herausbildung positiver Einstellungen** zum Lernen und Arbeiten, zum Leben insgesamt.

Vor allem eine praktische Ausbildung mit einer Vielzahl von Entscheidungsmöglichkeiten über Mittel und Wege bei der Erfüllung der Arbeitsaufträge sowie einer Vielfalt von Anforderungen an planende bzw. organisierende und praktische Fähigkeiten bietet die besten Voraussetzungen für die Entwicklung und Festigung positiver Einstellungen. Es gilt, bei aller notwendigen Lehrdemonstration durch den Lehrmeister bzw. Lehrfacharbeiter, noch stärker die Jugendlichen zu eigenen Überlegungen, Vorschlägen und Entscheidungen anzuregen.

In speziellen Berichten ausgewiesene Ergebnisse besagen ferner, daß vor allem ein als sehr vielfältig empfundener Arbeitsinhalt deutliche Zusammenhänge mit der politisch-ideologischen und der fachlich-inhaltlichen Motivation hat. In ihrem Zusammenwirken sind sie die besten Voraussetzungen zur Steigerung der Arbeitsleistung und für die Entwicklung der Persönlichkeit.

6.4. Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit und zum Arbeitsplatzwechsel als Erfordernisse der wissenschaftlich-technischen Revolution

Gegenwärtig hat vor allem die Gewinnung von immer mehr Werk-tätigen für eine Mehrschichtarbeit große Bedeutung. Geht es doch um eine möglichst effektive Ausnutzung der modernen und wertvollen Grundmittel, deren Auslastung den Preis der Erzeugnisse mitbestimmt.

Wie sieht die Bereitschaft zu solch einem Schritt nun bei den Lehrlingen aus?

Tab. 9: Bereitschaft zur Mehrschichtarbeit (Angaben in Prozent)

	Lehrlinge	Arbeiter
Bereitschaft ohne Bedingungen	35	19
Bereitschaft unter bestimmten Bedingungen	34	23
keine Bereitschaft	31	58

Von den Lehrlingen arbeiten schon etwa ein Viertel in einem Mehrschichtsystem, soweit es die Ausbildung erfordert und die gesetzlichen Grundlagen es zulassen. Bei den jungen Arbeitern sind es über 40 Prozent, die in einem Mehrschichtsystem tätig sind. Von den Lehrlingen, die noch in "Normal"schicht arbeiten, sind etwa zwei Drittel bereit, in einem Mehrschichtsystem tätig zu werden, davon die Hälfte ohne jede Vorbehalte. Daß junge Arbeiter weniger bereit sind, hängt damit zusammen, daß viele eine Familie gegründet haben und Kinder zu versorgen sind. Das betrifft hauptsächlich die jungen Frauen. So wird auch schon bei den weiblichen Lehrlingen sichtbar, daß sie im 2. Lehrjahr weniger bereit sind (1. Lehrjahr: 44 % ohne Bedingungen, 2. Lehrjahr: 22 % ohne Bedingungen) und vor allem die Einschränkungen zunehmen. Diese Einschränkungen sind an die Lösung bestimmter objektiver Bedingungen und persönlicher Interessen gebunden. Vor allem die Beibehaltung des freien Wochenendes zum Treff mit Freunden, die Lösung der Verkehrsverbindungen, besonders nach der Spätschicht, die Abstimmung mit der Familie zwecks gemeinsamen Urlaubs u. ä. spielen eine große Rolle bei den geäußerten Voraussetzungen.

Einen höheren Grad an Bereitschaft und Flexibilität fordern in zunehmendem Maße die Notwendigkeiten, Arbeitsplätze oder gar ganze Berufe neu- oder umzustrukturieren. Damit verbunden sind nicht einfach nur der Wechsel eines gewohnten Arbeitszeitrhythmus sondern oft ein Wechsel der Tätigkeit, des Berufs und auch des Arbeitsortes.

Wie sieht dazu konkret die Bereitschaft aus?
(Tabelle 10 siehe Blatt 28)

Für die Aufnahme einer neuen Tätigkeit im Zuge der wissenschaftlich-technischen Revolution gibt es bei Lehrlingen und Arbeitern eine große Bereitschaft. Insgesamt rechnen aber nur sehr wenige Facharbeiter damit, daß ein Arbeitsplatzwechsel (ca. 13 %) oder gar ein Berufswechsel (ca. 6 %) auf sie zukommt. Sie rechnen eher damit, daß die Arbeit interessanter, abwechslungsreicher und körperlich leichter wird und die ständige Weiterbildung sowie die bessere Anwendung von Wissen und Können am bestehenden Arbeitsplatz in den Vordergrund rückt.

Tab. 10: Bereitschaft zur Aufnahme einer anderen Tätigkeit
im Rahmen der umfassenden Rationalisierung und
Intensivierung
(Angaben in Prozent)

	Lehrlinge	Arbeiter
Bereitschaft ohne Bedingungen	11	11
Bereitschaft, wenn die persönliche Entwicklung gesichert ist	62	58
Bereitschaft, wenn es keine andere Möglichkeit im Betrieb gibt	21	23
keine Bereitschaft	6	8

Zu solchen gesellschaftlichen Notwendigkeiten, wie Übergang zu einem höheren Schichtsystem oder Arbeitsplatzwechsel, gibt es prinzipiell auch bei Lehrlingen insgesamt positive Einstellungen und eine grundsätzliche Bereitschaft. Bei der Lösung der Probleme liegt jedoch sozusagen "der Teufel im Detail". Für die einzelnen Werktätigen müssen oft spezielle Lösungen gefunden werden, um die Bereitschaft auch in tatsächliche aktive Beteiligung umzusetzen. Das gelingt dort am besten, wo durch Betriebe-, Partei- und FDJ-Führung nicht nur rechtzeitig mit jedem Lehrling (und auch jungen Arbeiter) gesprochen wird - neben der politischen und ökonomischen Bedeutung - sowie persönliche Fragen beraten, sondern auch schon im Vorfeld wichtige Probleme der Arbeitsorganisation, von der kontinuierlichen Materialbereitstellung bis zur Pausenversorgung geklärt werden.

Auch die Bereitschaft, an einem zentralen Jugendobjekt mitzuarbeiten, ist bei Lehrlingen hoch ausgeprägt. Achtzig Prozent von ihnen sind dazu bereit, etwa die Hälfte von ihnen auch bei einem nötigen Ortswechsel.

Diese Dispositionen bei Lehrlingen und jungen Arbeitern ist immer wieder eine Reserve, wenn es gilt, in kürzester Zeit für bestimmte Vorhaben aktiv, leistungsfähige Arbeitskräfte in neuen Kollektiven und an neuen Orten zu konzentrieren.

7. Teilnahme an verschiedenen Gesellschaftlichen Aktivitäten

Neben den vielfältigen Bedingungen und Anforderungen der Arbeitsstätigkeit haben auch die zahlreichen Aktivitäten von Lehrlingen Einfluß auf die Ausprägung und Festigung von sozialen Lebenszielen, Wertorientierungen und Einstellungen, die als Voraussetzung für eine hohe Leistungsbereitschaft notwendig sind.

Tab. 11: Gesellschaftliche Aktivitäten (Angaben in Prozent)

Aktivitäten	Teilnahme			
	Lehrlinge	Arbeiter	Lehrlinge	Arbeiter
	engagiert	weniger engagiert	nein, aber interessiert	weniger engagiert
				Interesse
				Interesse

NEU- bzw.

Neuerwerbende 28

13

35

32

12

30

zentrales Jugendobjekt	15	7	56	23	8	40
organisierte sportliche Betätigung	50	11	18	37	6	28
kulturell- künstlerische Betätigung	24	5	32	15	3	34

Die obige Tabelle zeigt einige quantitative Unterschiede zwischen Lehrlingen und jungen Arbeitern bei der Realisierung verschiedener Aktivitäten:

- Arbeiter sind verständlicherweise zu einem größeren Anteil in zentralen Jugendobjekten tätig, bei den Lehrlingen herrscht jedoch im Verhältnis gesehen ein hohes Interesse dafür vor.
- Arbeiter treiben weniger organisiert Sport und betätigen sich weniger kulturell-künstlerisch.
- Überdies sind junge Arbeiter weniger als Lehrlinge in das FDJ-Studienjahr einbezogen.

Diese Unterschiede sind vor allen aus den verschiedenen Arbeits- und Lebensbedingungen zu erklären. Auch gibt es ausgeprägte geschlechtstypische Unterschiede, besonders bei der Teilnahme an der MMW- bzw. Neuererbewegung und bei der sportlichen Betätigung. Die männlichen Jugendlichen sind hier weitaus aktiver als die weiblichen. Dies ist aber nicht auf mangelndes Interesse bei den jungen Frauen zurückzuführen, sondern auf weniger günstige Realisierungsmöglichkeiten, die vor allem aus der teilweise noch existierenden traditionellen Arbeitssteilung in den Familien entspringen.

Die Tabelle zeigt auch, daß die qualitative Struktur der Aktivitäten bzw. Interessen bei Lehrlingen und Arbeitern gleich ist:

- So ist neben etwa einem Drittel engagierter Teilnehmer an der MMW-Bewegung eine etwa gleich große Anzahl Interessierter zu verzeichnen, die noch nicht einbezogen sind.
- Hinter den an zentralen Jugendobjekten Beteiligten steht eine sehr große Anzahl, die ebenfalls an Jugendobjekten mitarbeiten möchten.

- Bei den Freizeitaktivitäten gibt es neben aktiven Lehrlingen und jungen Arbeitern, besonders bei kulturell-künstlerischen Tätigkeiten, immerhin etwa ein Drittel, die Interesse daran haben, aber keine Möglichkeit finden oder suchen, dieses zu realisieren.

Insgesamt wird deutlich, daß sich Lehrlinge und junge Arbeiter in qualitativer Hinsicht in ihren gesellschaftlichen und persönlichen Aktivitäten und Interessen nur wenig unterscheiden. Quantitative Unterschiede bei der Realisierung von verschiedenen Aktivitäten sind eher aus den unterschiedlichen objektiven Anforderungen und Bedingungen der Berufsausbildung und der täglichen Arbeit im Betrieb sowie dem Familienstand zu erklären. Sie sind nicht Ausdruck grundlegend unterschiedlicher politisch-moralischer Einstellungen, obwohl sich hier natürlich auch - wie die Untersuchungsergebnisse zeigen - bestimmte Festigungen bzw. neue Akzentuierungen ergeben.

3. Zusammenfassung

Die Entwicklung von Lebenszielen, Wertorientierungen und Einstellungen zur Arbeit, die den Erfordernissen der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, der Deutschen Demokratischen Republik, entsprechen, bedarf einer langfristigen politisch-moralischen Erziehung und Bildung der Jugendlichen unseres Landes.

Die Berufsausbildung ist dabei ein entscheidender Abschnitt. Die Erziehung im Elternhaus, die Bildungvermittlung in der polytechnischen Oberschule mit ersten unmittelbaren Kontakten zur materiellen Produktion sind dabei wichtige Bestandteile. Eine qualitativ neue Anforderungs- und Entwicklungsbedingung ist dann mit der Berufsausbildung gegeben. Die politisch-moralische Erziehung endet natürlich nicht mit der Berufsausbildung, sondern findet in der Berufstätigkeit und der Tätigkeit in vielen gesellschaftlichen Organisationen ihre konsequente Fortsetzung.

Somit ist die Ausprägung der Lebensziele, der Wertorientierungen und die Leistungsbereitschaft bei Lehrlingen nur ein Blick auf einen - allerdings wesentlichen - Ausschnitt, auf einen "Augenblickszustand" der Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger. Die Beurteilung des Erreichten, das nicht das Erreichbare darstellt, ist somit nur im Kontext aller Bedingungen und Anforderungen sinnvoll.

Die Hauptkenntnisse, die im ersten Abschnitt ausgeführt wurden, sollen hier nicht wiederholt werden. Aber der insgesamt positive Entwicklungsstand der Einstellungen und Aktivitäten der Lehrlinge in bezug auf den Entwicklungsstand junger Facharbeiter soll nochmals ausdrücklich betont werden.

Die Ergebnisse der "Komplexstudie Leistung" besagen, daß die Lehrlinge von heute morgen als Facharbeiter mindestens ebenso positive Lebensziele und eine ebenso ausgeprägte Leistungsbereitschaft haben werden, wie die heutigen jungen Facharbeiter.

Bestimmte Reserven, die sich u. a. im Vergleich mit den Denk- und Verhaltensweisen von Hoch- und Fachschulkadern andeuten, die teilweise auch realisierbare Zielstellungen für Lehrlinge und junge Facharbeiter darstellen, werden sich nur in einem langfristigen Prozeß erschließen lassen, der mit der wissenschaftlich-technischen Revolution eng verbunden ist.

Dazu gilt es, mit der Einführung neuer Lehr- und Ausbildungspläne, vor allem die Gestaltung der Arbeitstätigkeit als ein wichtiges Bewährungsfeld der Lehrlinge, weiter zu vervollkommen. Die Erweiterung des Handlungsspielraums und der Anforderungskomplexität beinhaltet motivierende Faktoren, die auch die Entwicklung politisch-moralischer Einstellungen und auch die Leistungsbereitschaft positiv beeinflussen und umgekehrt. Möglichkeiten, den Lehrlingen Aufgaben zu übertragen, bei denen sie sich selbst Ziele stellen können, über Mittel und Wege selbst entscheiden und ihre Ergebnisse selbst kontrollieren und einschätzen müssen, sollten verstärkt genutzt werden. Die stärkere Einbeziehung in die MIM- und Neuererbewegung, aber vor allem die Übertragung von persönlichen Aufträgen (durchaus für ein Kollektiv), die aus dem Plan Wissenschaft und Technik des Betriebes abgeleitet sind, bieten dazu gute Voraussetzungen. Hier hat auch die FDJ eine wichtige Einflußmöglichkeit.

In der politischen Bildung und Erziehung, in den persönlichen Gesprächen, im FDJ-Studienjahr sollten die Wege weiter beschritten werden, die bei klarer Verfolgung der Bildungsprogramme auch auf persönliche Probleme eingehen und den Lehrlingen helfen, die komplizierten politischen und ökonomischen Prozesse in der Welt, in unserer Außen- und Innenpolitik zu verstehen sowie ihre Rechte und Pflichten besser kennenzulernen und aktiv zu verwirklichen. Dies gilt vor allem auch für die Freizeitgestaltung der Lehrlinge in den Wohnheimen. An den Interessen der Lehrlinge anknüpfend, kann über selbstgestaltete Freizeitbetätigung die Erziehung zu Ordnung, Disziplin und Aktivität verbessert werden. Lehrlinge sollen erfahren, daß sie bei verantwortungsbewußter Selbstgestaltung ihrer Interessen und Aufgaben und Wahrung der sozialistischen Normen des Zusammenlebens optimale Möglichkeiten für ihre Entwicklung erhalten.